

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auch an der Kriegsschule eine große Rolle. Vor dem Abgehen zur Mappierung im praktischen Kurs nach dem ersten Jahrgang verabschiedete Feldmarschalleutnant Merta die Kriegsschüler mit den Worten: „Jede Schraffe ist eine schriftliche Meldung, und jedermann weiß, wessen er sich versieht, wenn er eine falsche Meldung abgibt.“ Unter der Nachwirkung dieser Worte hat ein Kamerad, dem die Arbeit nicht stimmen wollte, die Nerven verloren und Selbstmord begangen.

Im Anfang hielt man diese übertriebene Einschätzung der graphischen Fertigkeit für eine den geistigen Flug beengende Pedanterie und konnte es nicht verstehen, daß ein sachlich gutes Elaborat wegen der mangelhaften äußeren Form abgelehnt wurde. Selbst der geniale, eher freigeistige Conrad hielt peinlich auf die tadellose äußere Form schriftlicher Befehle, Dispositionen und Gefechtsskizzen. Später, im praktischen Generalstabdienst, namentlich aber im Krieg, wenn beim kümmerlichen Schein einer Taschenlampe, in einem Erdloch, bei physischer und geistiger Erschöpfung, zu später Nachtstunde eine Disposition mit mehreren Durchschriften in dem vom Regen durchweichten Kopierblock ebenso klar leserlich zu verfassen war wie im warmen Kanzleizimmer, da dachte man dankbar an die harte Schule zurück.

Schon der Entschluß, sich der Generalstabslaufbahn zu widmen, war ein Prüfstein für den Charakter, denn jede freie Stunde mußte für die Vorbereitung zu den Aufnahmeprüfungen ausgenützt werden. Der Abschied vom Truppendienst bedeutete den Verzicht auf die Betätigung in der freien Natur, auf den Verkehr mit dem jungen, dankbaren Soldatenvolk. Der kaum frei gewordene, lebensfrohe Offizier mußte wieder auf die Schulbank zurück, mit der Aussicht auf ein jahrelanges ernstes Studium. Die Entsagungen, die man auf sich nahm, sollten wohl durch die Aufnahme in ein Korps belohnt werden, das die Elite der Armee bildete. Der Truppenoffizier, der im Dienst bei den „Stäben“ und an der „Zentrale“ eine Bevorzugung erblickte, übersah, daß die oft beneidete Stellung des Generalstabes für einen gesunden, die Natur und frische Luft liebenden jungen Menschen schwerer zu ertragen war als die grimmigsten Marschübungen bei stürmischem Eiswind oder glühendem Sonnenbrand.